

Lieder : 546, 1 - 6; 23, 1 - 7; 32, 1 - 4; 63, 1 - 6; 225, 1 - 3; 222, 1 - 3

Lesung: Römer 8, 31 - 39; Lukas 12, 35 - 40

Liebe Gemeinde,

die Weihnachtsfeiertage sind vorbei, der Alltag ist wieder eingelehrt und wird noch mal unterbrochen von den Tagen um die Jahreswende. Was für eine herrliche Zeit – alle diese Tage! Viel Zauber und Gemütlichkeit wird mit ihr verbunden. Und das zurecht, denn mit Weihnachten kommt der Himmel auf die Erde. Wer möchte denn nicht mehr Himmel auf Erden haben?

Doch auch Weihnachten ist keine Kuschelangelegenheit. Denken wir an den Stall, diese armselige Herberge, denken wir an Herodes, der durchaus nicht erfreut war über den neugeborenen König. Dieser Herodes wird uns heute noch beschäftigen. Denken wir an das, was Jesus später zugefügt wurde. Daß Gott zu Weihnachten Mensch wurde, ist keine Idylle. Freilich, auf der einen Seite Herrlichkeit (Engel und Stern), auf der anderen Seite Niedrigkeit (Hirten und Stall) und später Kreuz. Auf das menschliche Leben im allgemeinen trifft zu, daß es mal herrlich, mal schrecklich ist. Einmal ist Gott da, in der nächsten Krise sind wir allein. Mit Jesus bringt Gott zum Ausdruck, daß er Anteil nimmt an der ganzen Zweideutigkeit menschlichen Lebens. Und das ist schon an Weihnachten zu erkennen. Auf die Geburt im Stall folgt die Flucht nach Ägypten. Gott aber greift ein, damit das Erlösungswerk zum Ende geführt werden kann. Im Matthäusevangelium lesen wir:

Matthäus 2, 13 - 23

¹³ Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

¹⁴ Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten

¹⁵ und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

¹⁶ Als Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

¹⁷ Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht:

¹⁸ »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

¹⁹ Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten

²⁰ und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.

²¹ Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel.

²² Als er aber hörte, daß Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog ins galiläische Land

²³ und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Die Weisen aus dem Morgenland waren in ihre Heimat zurückgekehrt. Im Traum empfingen sie Weisung von Gott, nicht wieder zu Herodes zu gehen. Nun wird ein weiterer Traum erwähnt, durch den Gott die Gesicke des Messias leitet. Josef soll mit Maria und dem Kind nach Ägypten fliehen. Noch zweimal wird Gott durch einen Traum Josef Anweisung geben.

Das Leben des Jesuskindes ist in Gefahr, Herodes trachtet ihm nach dem Leben. Nachdem er von den Weisen keine Rückmeldung erhalten hatte, will er auf Nummer sicher gehen und läßt alle Kinder unter zwei Jahren in Bethlehem töten. Manche ziehen die historische Wahrheit des Kindermordes in Frage, weil keine außerbiblische Quelle diese Tat erwähnt. Unbestritten aber ist, daß Herodes ein grausamer Herrscher war. Nicht nur seine Feinde ließ er umbringen, sondern auch Familienangehörige. Drei seiner Söhne ließ er ermorden, so daß Kaiser Augustus meinte: Besser bei Herodes ein Schwein, statt sein eigener Sohn.

Machthaber und Regenten haben seit jeher brutal gehandelt. Und es ist auch nicht unbedingt damit getan, daß ein Despot entfernt wird. Wenn ein Herodes stirbt, kommt ein anderer an die Macht. Der Bericht vom Kindermord in Bethlehem ist ein Beispiel dafür, wie brutal und schnell Machthaber handeln, wenn es um den Erhalt ihrer Macht geht. Konkurrenten, Feinde, Oppositionelle müssen gefunden und ausgeschaltet werden. Despoten sehen überall eine Gefahr.

Zweitausend Jahre vor Bethlehem hat ein anderer Herrscher, nämlich der Pharao von Ägypten, alle männlichen Nachkommen der Israeliten eliminieren wollen. Er fürchtete ihre wachsende Zahl. Komisch doch, wie Machtherrscher vor Kindern Angst haben! Gott hat beide Male rettend eingegriffen. Gott kommt mit seinem Plan zum Ziel. Kein Pharao, kein Herodes, kein Augustus kann Gottes Willen verhindern, im Gegenteil, Gott fügt es so, daß sie – unwissend – seinem Willen dienen müssen.

Liebe Gemeinde, wir stehen am Ende eines Jahres und stellen uns schon auf ein neues Jahr ein. Wie das alte gewesen ist, wissen wir, wie das neue wird, ist offen. Im zu Ende gehenden Jahr 2011 sind einige Machthaber von der politischen Bühne verschwunden. Andere sind noch im Sattel. Und nicht alle führen nur Gutes im

Schilder. Welche Opfer stehen wohl in 2012 an? Welche Nöte treten auf, welche Katastrophen? Was werden die Mächtigen tun? Wer alles wird sich auf die Flucht begeben müssen? Welche strukturelle Gewalt wird uns zwingen? Ist es nicht schrecklich, wenn Regierungen Strukturen schaffen, die die Armut fördern oder gar die eigene Bevölkerung in den Hunger treiben.

Doch nicht nur ein Herodes opfert andere für seine Interessen, jeder von uns tut das irgendwann, irgendwie. Jeder ist mal stärker als ein anderer. Herodes tötete die Kinder, die schon geboren waren, heute tötet man vielfach die, die noch im Mutterleib sind. Das geschieht seit Jahrzehnten unter dem Schutz des Gesetzes und zugleich wird beklagt, daß nicht genug Nachwuchs vorhanden ist. In den Kindergärten sind zu wenig Betreuer, die Schulkassen sind viel zu groß, Kinder und Jugendliche werden verblödet mit seichter Unterhaltung. Es gibt viele Weisen für den Kindermord. Der Kindermord von Bethlehem ist überall, und ganz unterschiedlich.

Gott hat dafür gesorgt, daß sein Heiland dem Herodes nicht zum Opfer fiel. Durch ihn will er dafür sorgen, daß wir dem ewigen Tod nicht in die Hände fallen. Im Rückblick auf das alte Jahr wollen wir Gott für seine Gnade und Führung danken, im Hinblick auf das neue Jahr uns der Zusage des Herrn trösten „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2.Kor.12,9 – Jahreslosung 2012) und Zuflucht nehmen bei der Gewißheit, die der Apostel Paulus so formuliert hat: *„Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“* (Römer 8,38-39)

Amen.